

Liebe Gemeinde,

*Wirf dein Anliegen auf den Herrn!
Der wird dich versorgen,
und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen,
denn Seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,
und keiner wird zuschanden, der Seiner harret.*

Diese Psalmworte hat Felix Mendelssohn-Bartholdy in seinem Oratorium Elias aufgenommen und in eindrucklicher Weise vertont. Mir scheinen diese Worte so etwas wie ein Leitmotiv für das Leben und Wirken des Propheten Elia zu sein. Und so wollen wir gemeinsam ein wenig auf Leben und Wirken des Elia schauen mit diesem Leitmotiv.

«Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen geben»
Mit diesem Spruch Gottes kündigt Elia König Ahab eine Zeit der Dürre und damit Hungersnot über dem Land an. Auch er selbst, der Prophet, wird unter den Folgen dieser Prophezeiung zu leiden haben. Er, der Prophet, der sich nichts zu Schulden kommen liess, der treu seinem Auftrag folgt, muss die Konsequenzen dieser Strafe für das treulose Volk mittragen. Auch das gehört zum Auftrag und Amt des Propheten: das Mittragen und Mitleiden. In seiner ganzen Person ist der Prophet von Gott in Dienst genommen. Leiden und Entbehrungen, Anfechtungen und Anfeindungen gehören zum Leben dessen, der im Namen Gottes verkündigt, was Recht und was Unrecht ist. Aber Gott lässt seine treue Diener nicht im Stich. Dabei ist immer wieder ist das Vertrauen herausgefordert. Vertrauen in Gott. Als der Bach Grit versiegt ist und die Versorgung durch die Raben beendet, geht Elia nach Sarepta in

das Haus einer Witwe. Sie, die selbst nur noch wenig Reste für eine letzte Mahlzeit hat, fordert er auf:

Geh hin, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bring's mir heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen.

Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.

Was für eine Provokation! Hätte es nicht gereicht zu sagen: «Bereite für uns drei ein Essen zu,» oder: «Fang einfach mal an zu backen und dann sehen wir weiter..»

Nein: Elia fordert die Witwe auf, zuerst ihm das Essen zuzubereiten und die Frau lässt sich darauf ein.

Ja, sie hat nichts mehr zu verlieren, aber sie wird alles gewinnen mit ihrem Vertrauen. Wie gross Gott ist, wie Gott an ihr handelt, kann sie nur so erfahren, indem sie sich ganz auf Gott einlässt und überlässt.

Es kommt, wie der Prophet verheissen hat: Öl im Krug und Mehl im Topf werden nicht aufgebraucht. Tag um Tag ist die eine Tagesration vorhanden. Kein Überfluss und kein Vorrat. Es ist Leben aus der Hand Gottes. Es ist das Leben im bedingungslosen Vertrauen.

Aber damit nicht genug. Gott mutet ihr und dem Propheten eine weitere Prüfung zu. Ihr Sohn wird sterbenskrank. Jetzt ist die Frau am Ende, verzweifelt. Und jetzt ist vor allem das Vertrauen des Elias gefragt. Er bleibt nicht stecken in der Frage, warum das auch noch? Vielmehr fleht und ringt er mit Gott und der Sohn wird geheilt.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn!

Der wird dich versorgen,

und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen,

*denn Seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,
und keiner wird zuschanden, der Seiner harret.*

Auf dem Berg Karmel kommt es zur grossen Entscheidung.
Wer ist der wahre und einzige Gott. Elia, der eine Prophet steht
fast 1000 Baals- und Ascherapropheten gegenüber.

Welcher Gott im Feuer antworten wird, der ist Gott.

Wie sehr sich die vielen abmühen und schreien, welch grosses
Spektakel sie auch aufführen, nichts geschieht.

Dann tritt Elia auf: *wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten*, fragt
er das Volk, fragt Elia uns:

Worauf setze ich mein Vertrauen? Worauf setze ich meine
Hoffnung? Von wem allein kommt mir Hilfe? *Meine Hilfe
kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.*

Was den vielen Baalspropheten nicht gelungen ist, der eine und
einzige wahre Gott, den der Prophet Elia anruft, er entzündet
das Feuer für die Opfergaben und die versammelte Menge ruft:
Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott!

Wirf dein Anliegen auf den Herrn!

Der wird dich versorgen,

und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen,

denn Seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,

und keiner wird zuschanden, der Seiner harret.

Man müsste meinen dieses Ereignis auf dem Karmel stärkt und
ermutigt Elia. Aber ein einziges Wort der Königin Isebel lässt
Elia zittern. Er bangt um sein Leben. Mehr noch, er will und
kann nicht mehr. Heute würden wir von einem *burnout*
sprechen. Elia zieht sich zurück in die Wüste, legt sich unter
einen Strauch und will sterben. Was nun geschieht, ist für mich
ein so einzigartiges und eindruckliches Bild für die liebevolle
Fürsorge Gottes. Gott schickt dem Lebensmüden einen
himmlischen Gruss, einen Engel, der nichts weiter macht, als
Elia zu wecken und zu sagen: *Steh auf und iss!*

Das ist alles, mehr nicht. Kein ermutigendes, tröstendes Wort.
Keine Mahnung, einfach nur: *steh auf und iss!*

So ist Gott. Er weiss, was wir brauchen.

Als Elia gegessen und getrunken hat, legt er sich wieder schlafen. Gott schenkt uns Ruhezeiten, die wir brauchen:

Essen, trinken und schlafen...

Das umfasst das seelsorgerliche Handeln Gottes an Elia:

Essen, trinken und schlafen...

Gestehen auch wir uns solche Zeiten der Ruhe, der Regeneration zu. Lassen wir es zu, wenn es auch bei uns dran ist: *essen, trinken und schlafen...* Zeiten der Ruhe, Zeiten des Ausgebranntseins, Zeiten der Regeneration... vertrauen wir darauf, dass zur gegebenen Zeit auch uns ein Engel anrühren wird, um zu sagen: *jetzt steh auf, jetzt kannst du weitergehen...*

Hören wir nun weiter aus 1. Könige 19, die Verse 8 bis 15:

Elia stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: *Was machst du hier, Elia?*

Er sprach: *Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.*

Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: *Was hast du hier zu tun, Elia?* Er sprach: *Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen.*

Aber der HERR sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram...

Haben Sie es bemerkt? Ist es Ihnen beim Zuhören aufgefallen? Zweimal stellt Gott Elia die gleiche Frage. Und zweimal gibt Elia die gleiche Antwort.

Dazwischen aber liegt für Elia eine einzigartige Gottesbegegnung. Mag die erste Antwort für Elia noch Ausdruck seines Scheiterns sein. *Ich bin allein übrig geblieben und sie wollen mich töten.* Klingt diese Antwort Elias noch sehr an die Stimmungslager unter dem Ginsterstrauch. Dann ist die Wiederholung dieser Antwort wenig später geprägt und durchdrungen von der einzigartigen Gottesbegegnung.

War die erste Antwort Elias eine Art Rechtfertigung vor Gott, dann signalisiert diese zweite Antwort Elias Bereitschaft, weiter zu streiten für seinen Gott. Elia – ist doch schon dieser Name Programm und Bekenntnis genug: Elia das heisst übersetzt: *mein Gott ist der HERR!*

Elia ist wieder bereit, auch als einziger dieses Bekenntnis zu dem einen, wahren Gott aufrecht zu erhalten, dafür zu kämpfen und zu streiten.

Aber was ist geschehen? Was liegt zwischen diesen beiden so gleich lautenden und doch im Ausdruck und in der Haltung zu verschiedenen Aussagen: Gott, der HERR, offenbart sich Elia. Nicht im Wind, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer. Aber gleichwohl deuten Wind, Erdbeben und Feuer Macht und Grösse Gottes des Schöpfers an. Ihm allein sind Wind,

Erdbeben und Feuer untertan und gehorsam. Gott der HERR, der Schöpfer des Weltalls allein vermag diese Elemente vor sich her zu schicken. Gott selbst aber offenbart sein Wesen nicht in den zerstörerischen Kräften, sondern in *einer Stimme verschwebendes Schweigen...* so hat Martin Buber diese Stelle übersetzt. Gott als *eine Stimme verschwebendes Schweigen*. Nicht im lauten und nicht in der Macht, sondern in der Stille, in dem, was im Alltag so leicht zu überhören und übersehen ist. Ach, wie anders ist Gott und wie anders offenbart sich Gott. Hören wir doch Tag um Tag das Säbelrasseln der anscheinend Mächtigen dieser Welt. Hören wir doch Tag um Tag laute Drohgebärden, Machtdemonstrationen, es will gar nicht mehr aufhören. Ja, das kann uns angst und bange werden. Gott aber offenbart sich Elia in einem Schweigen, das selbst kaum wahrnehmbar ist und doch verhüllt Elia sein Angesicht und doch erkennt Elia gerade darin den einen und wahren Gott, der sich rund tausend Jahre später im neugeborenen Kind in der Krippe offenbart. Wem es gegeben ist, wie Elia, wie den Hirten, wie den Weisen, der erkennt darin den einzigen, wahren Gott. Eine Begegnung, die aufrichtet und zurüstet. Jetzt ist Elia bereit. Jetzt kann Elia weiter seinen Auftrag als Prophet des HERRN wahrnehmen.

*Wirf dein Anliegen auf den Herrn!
Der wird dich versorgen,
und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen,
denn Seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,
und keiner wird zuschanden, der Seiner harret.*

Amen